

Ich gebe jetzt unserem Präsidenten Dieckmann das Wort zu einem

Bericht über die Teilnahme der deutschen Delegation an der Feier des 32. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Moskau.

Dieckmann, Präsident der Provisorischen Volkskammer:

Meine Damen und Herren! Am 8. November hat die deutsche Delegation, die sich anlässlich der großen Feier zur Wiederkehr des 32. Jahrestages der Großen Russischen Oktoberrevolution in Moskau aufhielt, ein Telegramm an die Provisorische Volkskammer gesandt, das leider nicht rechtzeitig hier eingetroffen ist, das ich Ihnen aber nachträglich bekanntgeben werde, und zwar war dieses Telegramm gedacht als ein Gruß, den wir Ihnen aus der Hauptstadt Sowjetrußlands senden wollten für die am nächsten Tage, am 9. November, stattfindende Volkskammersitzung. Das Telegramm hätte folgenden Wortlaut:

Die Volkskammermitglieder der zur 32. Jahresfeier der Großen Oktoberrevolution in Moskau weilenden deutschen Delegation begleiten die Volkskammersitzung vom 9. November mit ihren besten Wünschen. Gern hätten sie den Abgeordneten des Parlaments der Republik schon an diesem Tage über die tiefen Eindrücke berichtet, die sie von den großen Festtagen des Sowjetvolkes empfangen. Die Ausführungen Malenkows über die Einstellung der Sowjetunion zu unserer jungen Republik auf der Festsitzung des Moskauer Sowjets, an der wir als Gäste der Sowjetunion teilnahmen, verdienen die größte Aufmerksamkeit des deutschen Volkes. Sie bedeuten eine Unterstreichung und eine politisch besonders wichtige Erläuterung der Stalin-Botschaft über die Neugestaltung der deutsch-russischen Beziehungen auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Ziele der endgültigen Sicherung des Friedens. Auch auf der überwältigenden Parade und Demonstration des Sowjetvolkes am 7. November wie auch im Festschmuck der Stadt wurde der Deutschen Demokratischen Regierung und ihrer Repräsentanten in freundschaftlicher Weise gedacht. Wir haben unsererseits erklärt, daß das Ja der Bürger der DDR zum Frieden ein endgültiges Bekenntnis sei und daß wir an der Seite der Sowjetunion entschlossen Weiterarbeiten werden an der Sicherung des Friedens der Welt. In diesem Sinne und Geiste der deutsch-sowjetischen Freundschaft senden wir der Tagung der Volkskammer aus der Hauptstadt der Sowjetunion unsere herzlichsten Grüße.

Volkskammerpräsident Dieckmann
und die Volkskammerabgeordneten Hilde Benjamin, Werner Eggerath, Ernst Hoffmann-Berlin, Otto Meier-Potsdam, Ernst Niekisch, Paul Sack, Richard Schmidt-Hennigsdorf, Josef Wujciak.

Ich darf das Haus bitten, von diesem Gruß nachträglich Kenntnis zu nehmen. Sie sehen, daß dieses Telegramm, das wir damals in Moskau abzusenden beschlossen, schon unmittelbar die Größe und Tiefe der Eindrücke widerzuspiegeln sich bemüht, die wir in Moskau empfangen haben.

Ich glaube, daß ich mich der an mich herangetragenen Bitte nicht verschließen sollte und durfte, gerade hier vor der Provisorischen Volkskammer einen etwas eingehenderen Bericht über diese erste Reise einer Delegation von Bürgern der Deutschen Demokratischen

Republik zu geben. Dafür erbitte ich Ihre freundliche Aufmerksamkeit.

Es ist unmöglich, das Panorama der gewaltigen Demonstration des Sowjetvolkes von Moskau zur 32. Wiederkehr der Sozialistischen Oktoberrevolution mit Worten aufzubauen. Die Sprache muß hier versagen. Sie müßte ja nicht nur das Zahlenbild der festlich demonstrierenden Masse Mensch dieser modernen Sechsmillionenstadt nachzeichnen, die sich vom frühesten Morgen eines schönen Herbsttages an bis zu der 17. Stunde des Tages durch die vom Volke mit aller Liebe geschmückte Feststadt bewegte, dicht an dicht und dennoch nicht gedrängt, in prachtvoller Selbstdisziplin marschierend, oft in sich zu fröhlichem Tanz auf lösenden Gruppen; die Sprache müßte vor allem die sich in -ihrer äußeren Haltung widerspiegelnde innere Verfassung dieses -seinen -großen Festtag feiernden Volkes des Staates der Arbeiter und Bauern darzustellen versuchen. Sie müßte zu schildern versuchen, wie auf dem Roten Platz vor der Kremlmauer, auf dem sich an der Brüstung des Lenin-Mausoleums die Großen des Sowjetvolkes eingefunden hatten, Schlag 10 Uhr der Stadtkommandant von Moskau -aus dem „Tor der Rettung“ im Kreml herausprengte und die in beispielhafter Ordnung zur Parade aufgestellten Truppenteile grüßte, wie die Kapellen sich zum Riesenkarrée formierten und im Schall von Hunderten von Trompeten und Fanfaren die Nationalhymne bliesen, um dann den Platz freizugehen -für die -stolze Schau der sowjetischen Truppen aller Gattungen, die in musterhafter Haltung und Ordnung zu Fuß, zu Pferde oder motorisiert vor der Tribüne der Regierenden vorbeifiliierten. Ihr brausendes Hurra wurde zeitweilig übertönt durch den Motorenlärm -der mit unvorstellbarer Geschwindigkeit über die paradierenden Truppen hinwegbrausenden Flugzeuge. Und als der letzte Soldat der Parade den Platz verlassen hatte, demonstrierte das arbeitende Volk die Stärke und Kraft seines einheitlichen politischen Willens in diesem unbeschreiblichen Festzug eines sich seines Lebens und seiner Erfolge und seines Friedens freuenden ganzen Volkes, eingehüllt in einen Mantel von Fahnen mit den Symbolen seines politischen Willens, umrauscht von den Klängen schier zahlloser Musikkapellen der -Betriebe, immer voran und mit leuchtenden Augen die — meist sportlich gekleidete — Jugend des Sowjetvolkes. Hier war nichts, was von irgendwem und irgendwas getrieben wurde, sondern hier war alles und jeder einzelne gezogen von dem starken Motor des einheitlichen Willens, der stolzen Freude und der Gewißheit der Unantastbarkeit des Geschaffenen und seiner steten Weiterentwicklung in eine große Zukunft hinein.

Zu diesem ganz und gar unvergleichlichen Fest hatte die Sowjetunion Delegationen aller ihr befreundeten Völker zu Gast geladen, darunter auch uns. Was wir an -diesem Tage und den -folgenden Tagen in Moskau und in der Sowjetunion gesehen, gehört und erlebt haben, ist nicht etwas, was nur die Mitglieder dieser Delegation angeht, sondern nach meiner tiefen Überzeugung ist das etwas, was das deutsche Volk, und zwar sehr wesentlich, angeht.

Ich habe schon hervorgehoben, daß diese Delegation erstmalig aus Bürgern unserer neuen demokratischen Republik bestand. Das ist wesentlich und wichtig. Wir werden, um verstehen zu können, welche weltpolitische Veränderung seit jenem 7. Oktober, an dem wir die neue Ordnung unseres Staates begründet haben, eingetreten ist, uns noch einmal Rechenschaft abzugeben haben, wenn man diese Erlebnisse in der Sowjetunion in sich aufgenommen hat, wie die Lage ist, vor der wir stehen oder standen.

Seit fast 17 Jahren ist der deutsche Mensch nicht mehr Bürger eines Staates gewesen, der den Namen res